

Initiative ist es zurückzuführen, daß seit Januar 1923 die Beilage »Die schöne Literatur« vom Zentralblatt gelöst und unter Leitung Will Wespers zu einer selbständigen Zeitschrift umgestaltet wurde und daß nunmehr auch das »Literarische Zentralblatt« ein anderes Gesicht erhalten wird.

Eine Reformation und Reorganisation ist zweifellos sehr erwünscht; denn das Zentralblatt ist gealtert, nicht überall sind junge Kräfte als Referenten gewonnen worden. Und vor allem hat sich die ganze Anlage der Zeitschrift von dem ursprünglichen Ziele des Gründers weit entfernt. Friedrich Zarnke hatte den Hauptwert auf möglichst vollständige und schnelle Berichterstattung gelegt. Die subjektive Kritik sollte sich dabei nicht in den Vordergrund drängen, sie sollte den Fachzeitschriften überlassen bleiben. Aber allmählich stellten sich doch vom einen oder anderen Mitarbeiter größere Anzeigen ein, die man ungern zurückweisen mochte, und so mußte die Zeitschrift ihren ursprünglichen Charakter verlieren, zumal wenn der Umfang nicht erweitert werden konnte. Mit dem 75. Jahrgang will man nun zum alten Verfahren, das im Gründungsprogramm Zarnkes angedeutet ist, zurückkehren. Bei der seit dem Jahre 1850 gewaltig angestiegenen Produktion wird das Ideal möglicher Vollständigkeit nur durch Zusammenarbeit der bisherigen Redaktion mit der »Deutschen Bucherei« und ihrem wissenschaftlichen Kollegium möglich sein. So wird denn neben Professor Dr. Eduard Zarnke der Bibliothekar an der »Deutschen Bucherei« Dr. Wilhelm Frels als Herausgeber des »Literarischen Zentralblatts« zeichnen. Bei einem monatlichen Umfange von mindestens 32 Seiten wird die Zeitschrift von nun an folgendes bieten:

I. Berichte über die wichtigsten wissenschaftlichen Bücher und Zeitschriften-Aufsätze des deutschen Sprachgebietes, die im Laufe des Berichtsmonats erschienen sind. Auf Grund der Neuigkeitseingänge der »Deutschen Bucherei« werden etwa 25 Fachgelehrte zunächst die monatliche Bibliographie der wichtigsten Literatur ihres Gebietes zusammenstellen und charakterisieren, sofern aus der Titelfassung eines Buches nicht schon Näheres über seinen Inhalt zu erschen ist. Die Kritik wird dabei zum guten Teil schon in der sorgfältigen Auswahl der Bücher liegen.

II. Aufsätze und Besprechungen hervorragender oder besonders beachtenswerter wissenschaftlicher Neuerscheinungen, namentlich auch aus dem Ausland, deren Hervorhebung und eigene kritische Behandlung im allgemeinen Interesse liegt.

III. Verzeichnisse ausführlicher Kritiken in anderen Blättern, besonders wichtiger ausländischer Werke, Nachrichten, hauptsächlich über Personalien aus der Gelehrtenwelt, wissenschaftliche Stiftungen, Institute, Preisausschreiben.

Es steht zu hoffen, daß durch das so erneuerte »Literarische Zentralblatt« das Organ geschaffen wird, das seit langem der dringende Wunsch der akademischen Welt, aber auch des Buchhandels ist. Gerade der Sortimenter wird es mit großem Nutzen studieren, da sich ihm hier die Möglichkeit zu rascher Orientierung bietet, die zur Kundenberatung in vielen Fällen erforderlich ist. Schließlich ist es zu begrüßen, daß auf diese Weise die reichen Schätze der »Deutschen Bucherei« der Allgemeinheit in besonderer Weise nutzbar gemacht werden und dadurch auch die Teilnahme der Gesamtheit an diesem wichtigen Institut gefördert wird.

**Schulbücher im Freistaat Sachsen.** — Landtagsabgeordneter Prof. Vidmann (D. Bp.) hat dem Sächsischen Landtag u. a. folgende Anfrage an das Volksbildungsministerium eingereicht: Durch eine Verordnung des Volksbildungsministeriums ist eine Anzahl von Lesebüchern und Lehrbüchern für Geschichte »wegen ihres zum Teil für die Schulen eines republikanischen Staates nicht geeigneten Inhalts« verboten worden. Die von dem Verbot betroffenen Lehrbücher sind sämtlich im Unterricht ausgezeichnet bewährt und werden von den Sachverständigen hoch bewertet. Inwiefern sie für Schulen eines republikanischen Staatswesens ungeeignet sind, hat das Volksbildungsministerium nicht nachgewiesen. Gleichzeitig werden die Lehrerversammlungen der höheren Schulen angewiesen, alle noch im Schulgebrauch befindlichen Lesebücher, Geschichtslehrbücher und Liederbücher, auch wenn sie in der Verordnung nicht mit aufgeführt sind, einer gewissenhaften Durchsicht daranshin zu unterziehen, ob sie für republikanische Schulen irgendwie ungeeignet sind. Lehrbücher sollen als ungeeignet beseitigt werden, wenn sie Kriegsschilderungen oder Stoffe spezifisch religiösen Inhalts enthalten. Hieraus ergibt sich, daß die Durchsicht nicht nach literarischen oder pädagogischen Gesichtspunkten vorgenommen werden soll, sondern daß gemäß einseitiger parteimäßiger Einstellung den Schülern der Zugang zu den Quellen religiöser und nationaler Kräfte abgeschnitten werden soll.

Durch diese Verordnung wird neue Beunruhigung in das Leben der höheren Schulen hineingetragen. Besonders muß die Androhung befremden, nach der die Lehrerversammlung dafür verantwortlich gemacht werden soll, wenn ungeeignete Bücher noch länger im Schulgebrauch belassen werden. Durch das Verbot bewährter Lehrbücher wird zudem nicht nur der Unterricht geschädigt, sondern werden auch die Eltern zu erheblichen Ausgaben genötigt, die sie in einer Zeit, in der die Beschaffung der Schulbücher ohnehin größte Schwierigkeiten bereitet, ablehnen. Ist das Volksbildungsministerium bereit, dieses Verbot zurückzuziehen?

**Bibliographie der Kriegsschuldfrage.** — Die Monatschrift »Die Kriegsschuldfrage« (Verlag der Zentralstelle, Berlin NW. 6, Luisenstraße 31a) hat vor kurzem eine von Alfred von Wegerer zusammengestellte Literaturübersicht als erstes Sonderheft der Zeitschrift (Preis 80 Goldpfennig) herausgebracht. Die Übersicht stellt eine Auswahl von Schriften dar, die für das Studium der Frage von besonderem Werte sind. Während Dokumente und Memoiren, abgesehen von Nebenächlichem, vollständig aufgeführt wurden, sind von den Darstellungen hauptsächlich die Veröffentlichungen aufgeführt worden, die nach dem Kriege erschienen sind. Die Anordnung der Buchtitel erfolgte getrennt nach Ländern und unterscheidet zwischen Dokumenten, Erinnerungen und Darstellungen. Die Übersetzungen sind bei den betreffenden Schriften selbst angeführt.

**Zukunftskatalog.** — Die Preussische Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke beginnt jetzt, wie die »Börs. Ztg.« meldet, mit der Veröffentlichung ihres seit fast 20 Jahren vorbereiteten Katalogs. Die Wissenschaft entbehrte bisher einer sicheren Grundlage für die Erforschung der Frühgeschichte des Buches, eines Katalogs der Wiegendrucke des 15. Jahrhunderts. 1905 trat unter Vorsitz von Althoff die Kommission ins Leben, der von ausländischen Gelehrten der jetzige Reichsbibliothekar Schwedens Dr. J. Collijn angehört. Seitdem ist in allen öffentlichen und privaten Bibliotheken Deutschlands eine Bestandausnahme und Beschreibung der Wiegendrucke erfolgt, rund 150 000 Zukunftskataloge wurden dabei festgestellt. Die Nachbarländer stellten ihre eigenen Gelehrten für die Aufnahme ihres Bestandes zur Verfügung. Schon vor dem Kriege war in Amerika eine Verzeichnung der Bestände eingeleitet. Nach dem Kriege hat das englische Kolonialamt seine Unterstützung für ganz England und für die englischen Dominien zur Verfügung gestellt, sodaß bis nach Neuseeland die Drucke des 15. Jahrhunderts aufgenommen worden sind. Frankreich hat jede Beteiligung abgelehnt. Das ist besonders bedauerlich, da es sich ja nicht nur um eine Aufnahme der in Deutschland gedruckten Bücher des 15. Jahrhunderts, sondern um die Beschreibung aller Bucherzeugnisse jener Zeit handelt. Trotzdem hat die Kommission, der Geh.-Rat Haebler und Professor Boulléme die beste Unterstützung geliehen haben, nun die ersten Teile ihres Manuskripts in die Druckerei gegeben.

**Vom englischen Antiquariatshandel.** — »40 Jahre in meinem Buchladen« nennt einer der berühmtesten Antiquare Englands, Walter L. Spencer, seine in London erschienenen Erinnerungen. In dem Schaufenster seines bescheidenen Ladens in New Oxford Street häuften sich die Kostbarkeiten, und zwar hatte er es besonders auf Erstausgaben und Reliquien der großen Dichter des 19. Jahrhunderts abgesehen, auf die in Lieferungen erschienenen ersten Veröffentlichungen der Romane von Dickens und Thackeray, der Originalausgaben der Zeichnungen von Kate Greenaway, auf die ersten Drucke der Präraffaeliten. Fast alle Berühmtheiten des victorianischen Zeitalters waren unter seinen Bekanntschaften, indem sie bald von ihm kauften oder ihm verkauften. So gehörte Gladstone zu seinen Kunden, und zwar kaufte er gern Bücher, die ihm die Verfasser gewidmet hatten, gegen andere Werke um, an denen ihm mehr lag. Rossetti, Whistler, Beardsley gingen bei ihm aus und ein, und von dem eillen, stets besonders sorgfältig gekleideten Whistler erzählte ihm Walter Greaves, daß sie beide dasselbe Toilettengeheimnis hätten: sie verwendeten nämlich gewöhnlichen Lampenruß, um sich die hellen Stellen des dünner werdenden Haars zu schwärzen. Sehr viele Kostbarkeiten erhielt Spencer von Georgina Hogarth, der Schwester von Dickens' Frau, die die jüngeren Kinder des Dichters erzogen hatte und 40 Jahre in seinem Haushalt lebte. Die alte Dame lebte etwas über ihre Verhältnisse; sie hatte z. B. ihre Zimmer stets mit Blumen reich geschmückt, und deshalb war sie gezwungen, ihr Mädchen ein- oder zweimal wöchentlich mit Reliquien von Dickens in Spencers Laden zu schicken. Das setzte sich durch acht oder neun Jahre fort, und manchmal kaufte der Antiquar für 40 Pfund Sterling in der